



Peter Thomi

Sanskrit-Lehrbuch ★★★

Materialien für den Elementarunterricht

Buske, 3. Auflage 2016 · 216 Seiten · 38.00

978-3-87548-777-0

Peter Thomi ist promovierter Indologe und Leiter des privaten Instituts für Indologie in Wichtrach (Schweiz). Das Lehrbuch ist mittlerweile in dritter, verbesserter Auflage erschienen. Sanskrit oder Altindisch ist die Sprache, in der die älteste indische Literatur verfasst ist. Sie wird unterteilt in das Vedische (ca. 1500–500 v.Chr.) und das klassische Sanskrit (ab 500 v.Chr.), dessen früheste Phase als das epische Sanskrit bezeichnet wird. Die Regeln des

Sanskrit wurden erstmals in der Grammatik des Pāṇini festgehalten, ungefähr 400 v.Chr. Heute noch wird Sanskrit u.a. in der Liturgie verwendet, es gibt auch noch Sanskrit-Muttersprachler. Relevant für Deutsche ist die Sprache z.B. im Studium der Indologie oder der Indogermanistik, außerdem, wenn man sich privat für die Sprache oder Aspekte der altindischen Kultur interessiert. Das vorliegende Buch will auf die Lektüre von sowohl klassischen als auch epischen Texten vorbereiten. Es stützt sich dabei auf etablierte Größen wie „den Stenzler“ (s.u.), *The Roots, Verb-Forms and Primary Derivatives of the Sanskrit Language* von William D. Whitney, und das *Kleine Petersburger Wörterbuch* von Otto von Böhtlingk.

Andere verfügbare (Lehr)Bücher

Wer keinen Sanskrit-Kurs belegt, in dem ohnehin in der Regel das Lehrbuch vorgeschrieben und ggf. eigene Materialien verwendet werden, hat es im Alleingang nicht leicht. Dazu hat man eine Reihe von deutschsprachigen (und noch viel mehr englischsprachige) Einführungen zur Auswahl. Das vielleicht bekannteste davon, in dessen Genuss auch ich im Unterricht gekommen bin, ist „der Stenzler“, das *Elementarbuch der Sanskrit-Sprache: Grammatik, Text, Wörterbuch* von Adolf Friedrich Stenzler. Hier muss das Alter des Buches beachtet werden: Die erste Auflage wurde 1868 veröffentlicht und seitdem u.a. von Karl F. Geldner bearbeitet, mittlerweile liegt es in 19. Auflage mit Neubearbeitung durch Albrecht Wezler vor. Geändert und ergänzt wurde allerdings jeweils nur das, was unbedingt nötig war, entsprechend ist der Stil von Stenzler geblieben. Wezler selbst schreibt, dass sich das Buch nicht für das Selbststudium eignet, vor allem nicht, wenn man keinerlei Eigeninitiative aufweist und den typischen Lehrbuchstil mit Lektionen erwartet. Im Übrigen enthält die 19. Auflage Ulrich Stiehl zufolge aber zahlreiche Fehler und stellt nicht unbedingt eine Verbesserung dar (1). Auch in meinem Kurs wurde auf ältere Auflagen zurückgegriffen.



Das beste Nachschlagewerk bis heute ist die *Sanskrit-Grammatik mit sprachvergleichenden Erläuterungen* (3. durchges. Auflage 1978) von Manfred Mayrhofer, die aber natürlich auch kein Lehrbuch ersetzen kann.

Den *Leitfaden für den Elementarcursus von Sanskrit* (2. Auflage 1927) von Georg Bühler, den Mayrhofer dem Stenzler vorzieht¹, habe ich selbst nicht benutzt, er scheint mir aber unübersichtlicher zu sein und hat nur eine sehr knappe Einführung in die Devanāgarī-Schrift. Die Aufteilung des grammatischen Stoffes auf verschiedene Lektionen finde ich hier nicht unbedingt hilfreich. Ich habe in den Sanskrit-Kursen immer viel nachschlagen müssen und Bühler wäre in dem Fall ein Alptraum gewesen. Das *Lehrbuch des Sanskrit* (6. unveränd. Neuauflage 1989) von Wolfgang Morgenroth macht es besser, da es den Stoff wieder gebündelt und sortiert darstellt. Werner Thomas, der das Buch rezensiert (2), findet darin aber leider zahlreiche Fehler, die das Buch gerade für Anfänger wenig empfehlenswert machen.

Das *Sanskrit-Kompendium: Ein Lehr-, Übungs und Nachschlagewerk* von Ulrich Stiehl, Sachbuchautor und Programmierer, existiert in einer ausführlicheren und einer kürzeren (und günstigeren) Studenten-Ausgabe (beides 5. Auflage 2017). Es wird von Mayrhofer wärmstens empfohlen (3), man sollte aber vielleicht im Hinterkopf behalten, dass das derselbe Mayrhofer ist, der schon Bühler den Vorzug vor Stenzler gegeben hat. Das Kompendium verspricht u.a. sehr viele eigene Übungssätze und grammatikalische Erläuterungen zu jedem davon, außerdem zu jedem Sanskritsatz eine deutsche Übersetzung. Außerdem wird durch laufende Wiederholung von besonders wichtigen Vokabeln ein Grundwortschatz aufgebaut. Ein Selbststudium wäre vielleicht am ehesten mit diesem Buch möglich. Stiehl ist es auch, der auf ein besonderes Kuriosum hinweist:

Die von Stenzler erfundene "Regel", daß s auch nach l in ṣ zerebralisiert werde, haben spätere Autoren (Kielhorn, Fick, Morgenroth usw.) allen Ernstes in ihre Grammatiken übernommen, obwohl Whitney bereits 1888 feststellte, daß diese "Regel" frei erfunden ist." (4)

Möglicherweise hatte Stenzler beim Formulieren seiner Regel den häufigen Zusammenfall von idg. *r und *l im Kopf, die Lautkombination kommt auch gar nicht vor, also ist die Regel nicht schädlich, aber eben auch nicht korrekt. Mayrhofer nennt z.B. in seiner Grammatik (S. 23) an entsprechender Stelle auch auch kein l.

Der Heidelberger Indologe Thomas Lehmann stellt weiterhin *Sanskrit für Anfänger: Ein Lehr- und Übungsbuch* (Bd. 1: Grammatik, 2013; Bd. 2: Texte/Übungen & Vokabular, 2013, Begleitband: Einführung in die Devanāgarī-Schrift, 2011) kostenlos online zur Verfügung (5). Hier wird von Aussprache über Schrift bis zur Grammatik alles kleinschrittig erklärt. Schlichtere, alltagsnähere Beispiele als die altindischen Sentenzen oder Originalliteratur erleichtern das Übersetzen, aber es fehlt ein Schlüssel zu den Übungen, sodass man seine Lösungen nicht selbst überprüfen kann. Dennoch wäre Lehmann neben Stiehl das Lehrbuch meiner Wahl, wenn ich versuchen würde mir ohne Lehrkraft Sanskrit anzueignen.

Weitere neuere Einführungen sind Eberhard Guhes *Einführung in das klassische Sanskrit* (2013) und Felix Otters *Grundkurs Sanskrit: Einführung in die Sprache der altindischen Erzähl-literatur* (2017). Guhe hatte offenbar – genau wie Peter Thomi mit dem vorliegenden Buch – den Anspruch, die Standardwerke Stenzler und Bühler für moderne Lernende aufzubereiten, hat jedoch offenbar Sätze aus dem Sanskrit-Kompendium übernommen, ohne dieses als Quelle anzugeben (6). Otters Buch wiederum enthält keine Übersetzungen der Sanskrit-Sätze. Weiterhin wird in



einer Rezension kritisiert (7), dass u.a. Paradigmen inkohärent oder über zwei Seiten verteilt dargestellt werden und die Grammatik teilweise erst kommt, nachdem man sie schon in einer Übung hätte anwenden müssen.

Alles in allem zeigt sich: das Angebot ist groß und jedes Buch hat eigene Vor- und Nachteile. Da Peter Thomis Lehrbuch sich hauptsächlich auf den Stenzler beruft, war ich neugierig, wie er das Elementarbuch für moderne Studenten als Lehrbuch aufbereitet hat.

Das Lehrbuch von Thomi – Grundlage und Aufbau

Mit einem Format von 21 x 29,7 cm hebt es sich von anderen Buske-Lehrbüchern wie z.B. dem Isländisch-Lehrbuch oder dem Schottisch-Gälisch-Lehrbuch ab. Das Buch arbeitet mit zwei Schriftarten, einer Serifenschrift für Sanskrit-Transliteration und Übersetzung sowie Zitate in Fußnoten, und einer serifenlosen Schrift für Thomis Erklärungen und Überschriften. Durch das große Format bietet das Buch viel Platz für potenzielle Randnotizen, allgemein wird sehr darauf geachtet, dass Lernende vom Text nicht erdrückt werden, wie es z.B. bei Stenzler der Fall war. Dennoch sind z.B. Überschriften unterschiedlicher Ebenen nicht immer gut voneinander unterscheidbar und nicht alle Abschnitte sind im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, worunter die Übersichtlichkeit leidet.

Nach sehr knappen Erläuterungen zu Devanāgarī, Textbild und Lautsystem folgt ein Kapitel zum Phänomen „Sandhi“, das ursprünglich als Beiheft gedacht war, aber glücklicherweise dann doch ins Buch integriert wurde, da es absolut essentiell ist um Texte lesen zu können. Daraufhin steigt der Autor in die Grammatik ein und arbeitet in der z.B. von Stenzler bekannten und bewährten Reihenfolge Deklination, Konjugation, Partizipien, Nichtflektierbare Verbalformen, Abgeleitete Verbalstämme wie Kausativa und Desiderativa, Wortbildung und Nominalkomposita im Speziellen, Zahlwörter und Metrik ab. Paradigmentabellen werden jeweils nur in Devanāgarī, nicht in Transliteration dargestellt. Auf den Grammatikteil folgt der Übungsteil, der aus 21 Texten (oder Satzsammlungen) besteht. Diese sind entweder aus dem Stenzler oder Otto von Böhlingks *Indische Sprüche* (2. Auflage 1870–71) entnommen oder es handelt sich um Beispiele aus dem Unterricht von Alfred Bloch, Thomis Sanskrit-Lehrer. Es folgt der Lektionsteil mit Vokabellisten, Übersetzungen der Böhlingk-Sentenzen und ein Alphabetisches Wörterverzeichnis.

Kritik

Mit der Kritik muss ich leider gleich beim großen Format des Buches einsteigen. Ein Vorteil davon ist, dass die Schrift vergleichsweise groß ist, sodass man auch bei der altindischen Devanāgarī-Schrift jeden nötigen Punkt und Strich erkennt. Das Format hat sich für mich jedoch als sehr unhandlich erwiesen, die größer gedruckten Zeichen und der viele freie Raum auf den Seiten waren ein vergleichsweise kleiner Gewinn. Im Inhaltsverzeichnis befindet sich noch ein kleiner Fehler: Der Übungsteil beginnt auf S. 123, nicht 122.

Schon im Kapitel "Devanāgarī" (ab S. 9) muss man sich ein wenig ärgern, denn hier werden nur die Zeichen dargestellt ohne jede Art von Erklärung, wie das System funktioniert oder wie die Laute auszusprechen sind. Es wird nur in einer Fußnote auf ein weiteres Lehrbuch verwiesen – wenig befriedigend, da man doch gerade erst eines gekauft hat. Die Erklärung des Lautsystems folgt dann ab S. 14, es ist aber wenig sinnvoll, Schrift und Lautliches auf diese Weise zu trennen.



Dass der Ablaut, die Anordnung der Vokale, erst ganz hinten im Buch und somit auch getrennt vom Lautsystem besprochen wird, ist gewöhnungsbedürftig, aber im Endeffekt egal, weil man das Buch nach Lektionen durchgehen soll und in diesen jeweils angegeben wird, welcher Grammatikteil durchzunehmen ist.

Ein Hauptproblem des Buches ist, dass die Erklärungen immer wieder zu kurz kommen. So erschöpfen sich z.B. die Erläuterungen zu Devanāgarī und Sandhi in nur jeweils einer Fußnote, die für Lernende zu spezifisch und für Lehrende zu grundlegend ist. Genaue Erklärungen zu Anusvāra, Anunāsika, Visarga etc. fehlen an der Stelle, an der sie zum ersten Mal auftauchen, völlig und kommen dann auf S. 14 lediglich in einer Fußnote vor, dabei sind diese Zeichen alles andere als selbsterklärend. Fraglich ist auch, ob Begriffe wie „Ligatur“ und „prosodische Silbe“ vorausgesetzt werden können. Zu allem Überfluss übernimmt auch Thomi auf S. 22 den *l*-Fehler von Stenzler, den Stiehl kritisiert hatte (s.o.).

Manchmal scheint die Verteilung der Informationen ein wenig willkürlich zu sein, sodass man fast schon das gesamte Buch im Voraus kennen muss, um es von Anfang an verstehen zu können. Zumindest Verweise darauf, wo die erläuternde Information steht, wären schön gewesen. In den Fußnoten verirrt sich der Autor hin und wieder in für Studierende irrelevante Informationen, die frustrieren können, weil eben im Gegenzug Erklärungen fehlen. Ein Beispiel dafür ist Fußnote 3 auf S. 13, in der es um das erste gedruckte Sanskritwerk geht.

Beim Lautsystem setzt sich die ungünstige Verteilung von Informationen fort. Die Tabelle mit den Lauten auf S. 14 ist mit Zahlen und Buchstaben versehen, die nur mit dem darunter und auf der folgenden Seite stehenden Zuordnungsschlüssel verstanden werden können. Unübersichtlich – und bei dem großen Format wäre wirklich genug Platz gewesen die Begriffe wie „Gutturale“ und „Retroflexe“ direkt in die Tabelle zu schreiben. Die Erklärungen zur Aussprache auf S. 15 richten sich an linguistische Laien und sind unwissenschaftlich und besonders im Fall der Retroflexe auch wenig hilfreich. Dass silbisches *r̥* und *l̥* als [ri] und [li] ausgesprochen werden, wäre mir neu und der Rat, *ś* und *ṣ* einfach gleich auszusprechen, treibt mir zugegebenermaßen Schweißperlen auf die Stirn.

Bei der Deklination wird der Dual als Numerus nicht erklärt, dafür gibt es ungewöhnlich detaillierte Erläuterungen zu den Kasus auf Anfängerniveau (S. 34), wobei aber die grundlegenden, aus dem Deutschen bekannten Funktionen unterschlagen werden. Diese Ausführlichkeit hätte man sich auch für den Rest des Buches gewünscht. Stattdessen bleibt es auch in den folgenden Kapiteln bei sehr knappen Erläuterungen. Die einzelnen Deklinations- und Konjugationsklassen werden aber übersichtlich dargestellt, abweichende Formen durch hellere Schrift oder grauen Hintergrund markiert. Es wäre schön gewesen, wenn man auch bei diesem Lehrbuch Farben eingesetzt hätte, wie ich es schon von anderen Buske-Lehrbüchern kenne.

Das größte Problem an diesem Buch ist aber, dass es völlig kontraintuitiv aufgebaut ist. An keiner Stelle wird im Buch erklärt, wie es zu benutzen ist. Lediglich der Klappentext weist darauf hin, dass es 21 Lektionen gibt. Diese befinden sich im "Übungsteil" mit einer extrem knappen (etwas länger als zwei Zeilen) Einführung, allerdings auch da nicht am Anfang. Stattdessen werden zunächst alle Übungstexte nummeriert aufgeführt und danach, ab S. 145, findet man schließlich das, was der Autor mit "Lektionen" meint, was aber nicht so heißt. Diese "Lektionen" enthalten



mal mehr, mal weniger Vokabeln sowie Hinweise dazu, welche Themen aus dem Grammatikteil zu lernen sind, ärgerlicherweise aber ohne Seitenzahlen, sodass man zunächst das Inhaltsverzeichnis konsultieren und dann noch weiter herumblättern muss. Dadurch, dass authentische Beispiele gewählt wurden, kommt essentieller Wortschatz wie 'Sohn' und 'Tochter', aber auch weniger Wichtiges wie 'Pfau' gleich in der ersten Lektion vor. Die Unterteilung der Vokabeln scheint nach Wortart vorgenommen worden zu sein, aber es ist nicht immer intuitiv verständlich, was wieso zusammen gruppiert wurde. Schließlich wurden dem Buch noch Übersetzungen beigefügt – allerdings nur für die Sätze, die von Böhthlingk stammen. Da aber der Stenzler keine Übersetzung angibt und man die Übersetzungen der Übungssätze von Thomis altem Lehrer auch nirgendwo herzaubern kann, wäre es essentiell gewesen, für alle Sätze Übersetzungen beizufügen, wenn man sich als Anfänger-Lehrbuch begreifen möchte.

Fazit

Insgesamt ist dieses Buch vielleicht größer und leserfreundlicher gedruckt, aber dafür um einiges weniger umfangreich als z.B. das ohnehin schon knappe Elementarbuch von Stenzler. Der Untertitel des Buches ist treffender gewählt als der eigentliche Titel: Materialien für den Elementarunterricht – ja; Lehrbuch – nicht unbedingt. Es ist schwer vorstellbar, dass dieses Buch die alten Klassiker oder innovative moderne Einführungen (Stiehl und Lehmann) ersetzen könnte, da es nicht genug Innovation bietet und ohne ein weiteres Lehrbuch bzw. weitere umfassende Erläuterungen eines Dozenten nicht verwendbar ist. So bleibt ein wenig unklar, an wen das Lehrbuch adressiert ist. Es möchte Anfänger erreichen, die Realität sieht dann aber anders aus.

Dieses Lehrbuch hätte dennoch das Potenzial eine tolle Einführung zu werden. Eigentlich ist das Konzept nämlich keine schlechte Idee und tatsächlich gibt es, soweit ich das sehe, noch eine Marktlücke: Es gibt kein Buch, das effizient gleichzeitig Lehrbuch UND thematisch sortierte Grammatik ist. Thomi dagegen bietet schon jetzt beides. Der Stoff ist sinnvoll in Lektionen aufgeteilt, aber es gibt auch einen Grammatikteil, in dem man Sachen nachschlagen kann. Leider liest man sich aber als Einsteiger zunächst im Grammatikteil fest, ist verwirrt und kommt erst relativ spät zu den eigentlichen Lektionen. Wenn man nun den Lektionsteil der Grammatik voranstellen oder zumindest einleitend einen Hinweis geben würde, wie das Buch verwendet werden soll, und besonders die ganz grundlegenden Sachen ausführlicher erklären würde, kann ich mir gut vorstellen, dass Thomis Lehrbuch eine beliebte neue Alternative zu Altbewährtem werden könnte.

- (1) <http://www.sanskritweb.net/deutsch/stenzler1902.pdf> (abgerufen am 1.3.2019).
- (2) <http://www.sanskritweb.net/> (abgerufen am 1.3.2019).
- (3) Thomas, Werner. Indogermanische Forschungen Vol. 79 (1974): 243.
- (4) <http://www.sanskritweb.net/> (abgerufen am 1.3.2019).
- (5) <http://www.sanskritweb.net/deutsch/guhe.pdf>, S. 4, hier kann auch William D. Whitneys Stellungnahme nachgelesen werden (abgerufen am 1.3.2019).
- (6) <https://www.sai.uni-heidelberg.de/tamil/> (abgerufen am 1.3.2019).
- (7) <http://www.sanskritweb.net/deutsch/guhe.pdf> (abgerufen am 1.3.2019).
- (8) Milewska, Iwona. Asiatische Studien/Études Asiatiques 66 (2012): 202–204.



www.alliteratus.com
www.facebook.com/alliteratus * <https://twitter.com/alliteratus>


